



Stille Wunder

Justus öffnete das 23. Törchen seines Adventskalenders. Hinter jeder Tür war ein Gedicht oder ein Spruch versteckt.

„Mögest Du Dir die Zeit nehmen,
die stillen Wunder zu feiern,
die in der lauten Welt
keine Bewunderer haben.“

„Aha, ein irischer Weihnachtswunsch“, stellte er fest. „Aber was denn für stille Wunder? Ja, das Weihnachtswunder stand vor der Tür. Aber eigentlich ist das doch sehr laut? Es wird gesungen und gelacht, Geschenke verteilt. Alle sind zusammen und verbringen Zeit miteinander – endlich!“ Dieser Gedanke machte Justus traurig. Seine Eltern arbeiteten viel. Ja, das ist schon gut, denn es soll ihm an nichts fehlen. Trotzdem fühlte er sich leer. Für ihn war kaum Zeit da. Aber das fand er eigentlich auch gar nicht so schlimm, denn so konnte er sich oft mit seinen Freunden treffen. „Gute Idee“, dachte er sich dann. „Mit wem treffe ich mich denn heute?“

Als er abends vom Spielen nach Hause kam, war es schon dunkel. Wie immer ging er durch den Keller hinein, durch den Flur und an der Haustür vorbei. Justus stutzte. Durch die Glastür sah er ein flackerndes Licht. Draußen musste wohl eine Kerze stehen. Er öffnete die Tür und fand einen bunt geschmückten Tannenzweig und eine brennende Kerze darauf. Aber es gab keinen Hinweis, wer diesen abgelegt hatte. Also nahm Justus ihn mit ins Haus und zeigte ihn seiner Mutter. Die freute sich sehr und fand schnell einen passenden Platz. Als der Vater von der Arbeit nach

Hause kam, wurde auch er sehr fröhlich bei dem Anblick des schönen Zweiges.

„Früher“, erzählte der Vater, „da habe ich mit meinem Vater im Advent Zweige geschmückt und den Nachbarn geschenkt, die alleine waren und kaum Verwandte hatten. Es hat so viel Spaß gemacht, mit meinem Vater zusammen Zeit zu verbringen.“ Dann wurde er nachdenklich und musste feststellen: „Ja, er hatte viel mehr Zeit für mich als ich für Dich. Und weißt Du warum?“ Er schaute Justus verlegen an. „Mein Vater hat in der gleichen Firma gearbeitet wie ich jetzt. Er war aber ein einfacher Arbeiter, der schon nachmittags Feierabend hatte. So konnten wir viel Zeit zusammen verbringen. Er hat mich beim Lernen unterstützt, wir haben gespielt, gebastelt, gewerkelt und waren ganz oft zusammen draußen. Eine schöne Zeit! Durch seine Unterstützung habe ich ein sehr gutes Abitur geschafft und konnte studieren gehen. Ich war ja sogar einige Jahre im Ausland. Dort habe ich andere kennengelernt, die viel mehr Geld hatten als ich und sich daher viel mehr leisten konnten. Das wollte ich auch haben. Nach dem Abschluss fand ich schnell eine Stelle bei der gleichen Firma wie mein Vater und wurde jüngster Geschäftsführer. Bei meiner Einstellung sagte mein Chef zu mir, dass ich nun das weiterführe, was mein Vater nicht gewollt hat. Als ihm damals diese Position angeboten wurde, hatte er sie abgelehnt. Er wolle viel lieber Zeit mit seinem Sohn verbringen. Er ist das Wunderbarste auf der ganzen Welt.“

Entschlossen verstaute der Vater sein Notebook. „Jetzt habe ich Urlaub und im nächsten Jahr werde ich mit meinem Chef über kürzere Arbeitszeiten reden. Das Wunderbarste auf der ganzen Welt ist meine Familie!

Justus strahlte! Stille Wunder geschehen, wenn ein Engel einen Tannenzweig mit einer Kerze vor die Tür stellt.

In diesem Sinne feiern Sie die stillen Wunder. Es gibt sie überall.



Besinnliche Weihnachten wünscht Ihnen die Familie Trippel.